

Der Fragebogen «Ressourcen in Sexualität und Partnerschaft» (RSP) – Konzeption und erste Ergebnisse zur Validität

The questionnaire «Ressourcen in Sexualität und Partnerschaft» (RSP) – Conception and first results regarding validity

Oswald J. Klingler und Kurt K. Loewit

Universität Innsbruck

Zusammenfassung: Der Fragebogen «Ressourcen in Sexualität und Partnerschaft» (RSP) besteht aus fünf Skalen, die die subjektive Erfahrung von Freude in den folgenden Bereichen betreffen: Körperwahrnehmung, Zärtlichkeit, sexuelle Lust und Befriedigung, Liebe und Geborgenheit, Kommunikation sexueller Wünsche und Bedürfnisse. Die Items wurden so formuliert, daß die Anwendung des Fragebogens unabhängig von der sexuellen Orientierung und der Art der Beziehungen der Probanden erfolgen kann.

Der RSP-Fragebogen wurde zusammen mit ergänzenden Fragebögen 110 Studenten und 114 Mitgliedern des Krankenhauspersonals vorgelegt.

Die interne Konsistenz erwies sich als für alle Skalen in beiden Stichproben befriedigend. Faktorenanalysen ergaben innerhalb der Studententstichprobe eine gute Unterstützung der fünfskaligen Apriori-Struktur. Allgemein zeigten sich engere Zusammenhänge der RSP-Skalen mit den konstrukt näheren Variablen. Für das allgemeine psychische Wohlbefinden (PGWB-Skala nach DuPuy, 1984) bestand eine höhere Korrelation mit dem RSP-Summscore als mit den Angaben über die Häufigkeit von Geschlechtsverkehr und Gesprächen und den Globalbeurteilungen der Zufriedenheit mit der Sexualität und der Partnerschaft.

Abstract: The questionnaire «Ressourcen in Sexualität und Partnerschaft» (RSP) consists of five scales pertaining to the subjective experience of joy within the following domains: physical attractiveness, tenderness, sexual lust and satisfaction, love, and communication of sexual needs and desires. Items are formulated in a neutral way that should allow the application of the questionnaire independent of the sexual orientation and the particular kind of interpersonal relationship of the subjects.

The RSP and supplementary questionnaires were applied to 110 students and 114 members of the hospital staff.

Internal consistency was satisfactory for all scales in both samples. Factor analysis revealed good support for the five-scales apriori-structure in the students' sample. Generally, the correlations of the RSP scales with other measures were within the range of plausibility. Psychological general well-being (PGWB-Scale, DuPuy, 1984) was higher correlated with the RSP score than with the frequencies of talks and intercourse and with the global judgements of satisfaction with sexuality and dyadic relationship.

1. Einleitung

Für die Erfassung von verschiedenen Aspekten der Sexualität und Partnerschaft steht nun auch im deutschen Sprachraum eine Reihe von Meßinstrumenten zur Verfügung (z. B. Echelmeyer & Zimmer, 1976; Crombach-Seeber & Crombach, 1986; Zimmer, 1989; Hassebrauck, 1991; Bierhoff, 1992; Übersichten bei Wendt, 1991; Hahlweg, Klann & Hank, 1992). Anwendbarkeit und Interpretierbarkeit herkömmlicher Verfahren scheinen bei manchen Fragestellungen allerdings sehr eingeschränkt, insbesondere dann, wenn das Interesse stärker den erlebnismäßigen als den verhaltensmäßigen Aspekten gilt. Auf die erlebnismäßigen Aspekte, das Vorhandensein von positiven Gefühlen, unabhängig

von sexueller Orientierung oder konkretem Sexualverhalten, wird durch den Fragebogen «Ressourcen in Sexualität und Partnerschaft» (RSP) abgezielt, der hier als ein alternatives Instrument zur Untersuchung von Störungen und Interventionseffekten vorgestellt wird.

2. Die Konzeption des RSP-Fragebogens

Der RSP-Fragebogen (vgl. Anhang) besteht aus fünf Skalen mit jeweils fünf 5-stufig zu beantwortenden Items zu den Bereichen «Körpergefühl» (Skala «KÖRPERGEFÜHL»), «körperliche Zärtlichkeit» («ZÄRTLICHKEIT»), «sexuelle Lust und Befriedigung» («LUST»), «Liebe und Geborgenheit» («LIEBE») und «Kommuni-

kation sexueller Bedürfnisse» («KOMMUNIKATION»).

Inhaltlich werden durch diese Skalen gleichermaßen Aspekte der Sexualität wie der Partnerschaft betont. Sexualität stellt einen wesentlichen Aspekt der Partnerschaft dar und umgekehrt die Partnerschaft einen wesentlichen Aspekt der Sexualität (Loewit, 1992), so daß es bei vielen Fragestellungen von Vorteil sein könnte, beide Bereiche in ökonomischer Weise durch nur einen Fragebogen zu erfassen.

Die wesentlichsten Kriterien bei der Konzeption waren die Fokussierung auf emotionale Ressourcen und eine möglichst universelle Einsetzbarkeit des Fragebogens. Es sollen Sexualität und Partnerschaft in ihrer Bedeutung als Quellen der Freude erfaßt werden, als das, was von Schmatz (1989, S. 60) treffend als «Energiequellen» bezeichnet wurde.

Bei rein verhaltensbezogenen Fragen bleibt offen, welche Bedeutung das Verhalten für den Betroffenen hat, wie es sich auf seine Lebensqualität bzw. sein emotionales Wohlbefinden auswirkt. Beispielsweise wäre denkbar, daß trotz relativ häufiger sexueller Kontakte wenig emotionale Befriedigung erlebt wird, oder daß trotz einer eher geringen Frequenz sexueller Höhepunkte viel sexuelle Lust und Erfüllung erfahren wird.

Eine Untersuchung über die sexuelle Zufriedenheit in «unbelasteten» Ehen zeigt, daß Bedeutungs- oder Beziehungsvariablen prognostisch wesentlich aussagekräftiger sind als Verhaltensvariablen (Hurlbert, Apt & Rabebl, 1993). Entscheidend für den Betroffenen scheinen vornehmlich die emotionalen Konsequenzen zu sein. Das sollte auch bei der Evaluation von Störungen bzw. therapeutischen Interventionen Berücksichtigung finden.

Die Einschränkung auf das Gefühl steht aber auch im Dienste der universellen Einsetzbarkeit des Fragebogens. Durch den Verzicht auf konkrete Verhaltensbeschreibungen, aber auch durch Vermeidung des schwierigen Begriffes des Partners/der Partnerin kann der Fragebogen unabhängig von sexuellen Präferenzen oder Orientierungen und dem Bestehen einer konventionellen Partnerschaft verwendet werden. Herkömmliche Fragebögen zur Sexualität und Partnerschaft sind zumeist auf eine statistische Norm, das Bestehen konventioneller Formen

abgestimmt, etwa auf eine Bevorzugung genitaler und heterosexueller Kontakte oder das Vorhandensein konstanter und monogamer Beziehungen. Auch durch die oft sehr direkten verhaltensbezogenen Fragen scheint eine Einschränkung der Einsatzmöglichkeiten gegeben, weil die Beantwortung solcher Fragen doch ein hohes Maß an Offenheit der Probanden erfordert. Die Untersuchung emotionaler Ressourcen aus Sexualität und Beziehungen sollte jedoch nicht an die Erfüllung bestimmter Normen gebunden sein. Sie sollte auch bei abweichendem Verhalten erfolgen können, bei Alten, Kranken, solchen Personen, die nicht in konventionellen Beziehungen leben und auch solchen, denen es schwerer fällt, auf sehr offene, direkte, explizit verhaltensbezogene Items zu antworten.

3. Eine Validierungsstudie

3.1 Probanden

Die RSP-Skalen wurden 110 Studenten der Medizin und Psychologie (SP1) der Universität Innsbruck und 114 Angehörigen des Pflegepersonals der Universitätsklinik Innsbruck (SP2) vorgelegt.

Die Applikation der Fragebögen in unterschiedlichen Stichproben sollte es ermöglichen, Informationen über den Einfluß von soziodemographischen Variablen und die Stichprobenabhängigkeit bzw. Übertragbarkeit der Ergebnisse zu gewinnen. Chi-Quadrat-Tests ergaben signifikante ($p < 0,01$) soziodemographische Unterschiede zwischen den beiden Stichproben, mit einem geringeren Alter, mehr Männern, höherer Schulbildung, mehr Ledigen, weniger Kindern und einem geringeren Einkommen in der Studentenstichprobe. Da die ersten Analysen deutliche Einflüsse dieser soziodemographischen Variablen ergaben, wurde der überwiegende Teil der Auswertung nicht nur für die zusammengefaßten Stichproben, sondern auch für beide Stichproben separat durchgeführt.

3.2 Fragebögen/Durchführung

Den Probanden wurde im Rahmen von Lehr- bzw. Fortbildungsveranstaltungen ein Fragebogen zur Erfassung von soziodemographischen

Variablen und ein Fragebogen «Lebensqualität, Sexualität und Partnerschaft» (LSP) vorgegeben. Dieser LSP-Fragebogen beinhaltete die RSP-Skalen (laut Anhang) und die folgenden Ergänzungsfragen:

- a) Fünfstufige Items zur Globaleinschätzung der Zufriedenheit mit
 - der allgemeinen Lebensqualität («Lebensqualität»),
 - dem seelischen Wohlbefinden («Seelisches Wohlbefinden»),
 - dem körperlichen Wohlbefinden («Körperliches Wohlbefinden»),
 - dem Geschlechtsleben («Geschlechtsleben»),
 - der Beziehung zum Partner/zur Partnerin («Beziehung»).
- b) In Entsprechung zu den fünf RSP-Skalen fünf fünfstufige Items zur Globaleinschätzung der Zufriedenheit mit den Möglichkeiten,
 - auf andere körperlich anziehend zu wirken («Körpergefühl»),
 - körperliche Zärtlichkeit zu erfahren («Zärtlichkeit»),
 - sexuelle Lust und Befriedigung zu erfahren («Lust»),
 - Liebe und Geborgenheit zu spüren («Liebe»),
 - sexuelle Wünsche und Bedürfnisse zu äußern («Kommunikation»).
- c) Häufigkeitsangaben betreffend
 - «gute Gespräche» mit dem Partner/der Partnerin («Gespräche»),
 - Geschlechtsverkehr mit dem Partner/der Partnerin («Verkehr»).

Die Beantwortung der Fragen «Beziehung», «Gespräche» und «Verkehr» wurde an das Vorhandensein einer seit zumindest vier Wochen bestehenden Beziehung gebunden.

Die Auswahl von Fragebögen zur Bestimmung der Übereinstimmungsvalidität mit den RSP-Skalen erwies sich als schwierig, da kaum Verfahren mit dem gleichen Gültigkeitsanspruch verfügbar sind. Aus diesem Grund sollte

die Übereinstimmungsvalidität durch Bestimmung der Korrelationen mit den im LSP-Fragebogen enthaltenen zusätzlichen Items, insbesondere den Globalbeurteilungen «Körpergefühl», «Zärtlichkeit», «Lust», «Liebe» und «Kommunikation» geprüft werden.

Zur Untersuchung der Zusammenhänge mit dem allgemeinen Wohlbefinden wurde bei allen Studenten und 44 Angehörigen des Pflegepersonals der PGWB-Fragebogen (DuPuy, 1984) eingesetzt. Bei diesem handelt es sich um ein im Rahmen der klinischen Lebensqualitätsforschung relativ häufig verwendetes, nun auch in der deutschen Übersetzung validiertes (Bullinger, Heinisch, Ludwig & Geier, 1990; Gross, 1990) Verfahren, das nicht auf eine bestimmte Patientengruppe zugeschnitten und somit universell einsetzbar ist. In den PGWB-Summenscore gehen die Skalen «Anxiety», «Depressed mood», «Positive well-being», «Self-control», «General health» und «Vitality» ein.

3.3 Auswertung/Ergebnisse¹

3.3.1 Kennwerte der RSP-Skalen

Die Skalensummen werden gebildet, indem die auf dem Fragebogen angekreuzten Zahlenwerte der der jeweiligen Skala zugeordneten Items aufaddiert werden. Tabelle 1 enthält die wichtigsten Kennwerte der RSP-Skalen und des RSP-Summenscores. Zu beachten ist, daß niedrigere RSP-Werte eine positivere Beurteilung (häufiger «Freude») anzeigen.

SP2 (Angehörige des Pflegepersonals) weist durchwegs günstigere Mittelwerte auf. Statistisch bedeutsam (t-Test für unabhängige Stichproben mit zweiseitiger Fragestellung, $p < 0,01$) sind die Unterschiede hinsichtlich der Variablen LUST ($p < 0,0001$), sowie ZÄRTLICHKEIT und RSP ($p < 0,01$).

3.3.2 Interkorrelationen

Über die insgesamt 25 Items der RSP-Skalen KÖRPER, ZÄRTLICHKEIT, LUST, LIEBE und KOMMUNIKATION wurde eine Principal-Components-Analyse mit anschließender

1 Aus Raumgründen und aus Gründen der Übersichtlichkeit kann hier nur ein Teil der Ergebnisse dargestellt werden. Leser, die an Detail-Informationen interessiert sind, können diese bei den Verfassern unter der angegebenen Korrespondenzadresse beziehen.

Tabelle 1: Skalenskennwerte getrennt nach Stichproben (Summe der jeweils gültigen Werte in Klammern)

SP1:	KÖR (101)	ZÄR (101)	LUS (99)	LIE (101)	KOM (96)	RSP (89)
Arithmetisches Mittel:	13.9	12.9	16.9	10.8	14.6	68.9
Standardabweichung:	4.3	5.2	5.6	3.4	5.8	20.1
Cronbach's Alpha:	0.86	0.91	0.91	0.73	0.91	0.95
SP2:	KÖR (108)	ZÄR (107)	LUS (106)	LIE (109)	KOM (106)	RSP (102)
Arithmetisches Mittel:	12.6	10.4	13.3	10.2	12.6	59.1
Standardabweichung:	4.0	5.5	5.6	4.2	5.6	22.1
Cronbach's Alpha:	0.86	0.96	0.96	0.90	0.96	0.97
SP1+2:	KÖR (209)	ZÄR (208)	LUS (205)	LIE (210)	KOM (202)	RSP (191)
Arithmetisches Mittel:	13.2	11.6	15.0	10.5	13.5	63.7
Standardabweichung:	4.2	5.5	5.8	3.9	5.8	21.7
Cronbach's Alpha:	0.86	0.94	0.94	0.84	0.93	0.96

Varimax-Rotation durchgeführt. Dabei wurden in die Korrelationsmatrix jeweils alle für eine Korrelation verfügbaren Fälle aufgenommen. Wurde nach dem «Eigenwerte > 1»-Kriterium keine 5-Faktoren-Lösung erzielt, wurde eine solche forciert, um Vergleiche mit den 5 Apriori-Skalen und zwischen den Stichproben zu erleichtern.

In der Stichprobe der Studenten ergab sich eine gute Bestätigung der 5 Apriori-Skalen. Lediglich Item 19 («Anteilnahme») der Skala LIEBE war eher der Skala ZÄRTLICHKEIT zuzuordnen. In der Stichprobe der Angehörigen des Pflegepersonals entfielen auf den ersten Faktor die Skalen LUST und KOMMUNIKATION. Diesem Faktor waren auch die Items 1 und 9 aus der auseinanderbrechenden Skala KÖRPERGEFÜHL zuzuordnen.

Bei Zusammenfassung der beiden Stichproben zeigte sich wieder eine relativ gute Bestätigung der 5 Apriori-Skalen, lediglich Item 1 aus der Skala KÖRPERGEFÜHL («begehrt werden») ist eher der Skala LUST und das Item 19 aus der Skala LIEBE («Anteilnahme») eher der Skala ZÄRTLICHKEIT zuzuordnen (vgl. Tab. 2).

Die relativ hohen Korrelationen der einzelnen Items mit den die jeweiligen Skalen repräsentierenden Faktoren sprechen für eine hohe interne Konsistenz der Skalen. Diese zeigt sich in den hohen Cronbach's Alpha-Werten. Lediglich die Skala LIEBE weist in der Stichprobe 1 eine etwas geringere interne Konsistenz auf (vgl. Tab. 1).

Die positiven Korrelationen der meisten Ein-

zelitems mit mehreren Faktoren lassen hohe Korrelationen zwischen den Skalen erwarten. Diese liegen für die zusammengefaßten Stichproben (SP1 + 2; «missings listwise»; N = 189) zwischen 0,56 (KÖRPERGEFÜHL*LIEBE) und 0,77 (LUST*KOMMUNIKATION). Entsprechend ergibt sich nach dem «Eigenwerte > 1»-Kriterium in einer Principal-Components-Analyse über die 5 Skalenskennwerte eine Einfaktorenlösung und ein hohes Cronbach's Alpha für die 25 Items der Gesamtskala (vgl. Tab. 2). Damit scheint auch die Berechnung und Interpretation eines Summenscores («RSP») sinnvoll.

Die RSP-Skalen erfassen offensichtlich sehr eng zusammengehörige Variablen, die – wie die Faktorenanalysen zeigen – allerdings noch deutlich voneinander unterscheidbar sind. Ein Abweichen von der ursprünglichen Konzeption mit den 5 Skalen ist durch die vorliegenden Ergebnisse nicht gerechtfertigt.

3.3.3 Korrelationen mit anderen Variablen

In einem weiteren Auswertungsschritt erfolgte die Berechnung der Pearson-Korrelationen der RSP-Variablen mit den im LSP-Fragebogen enthaltenen Ergänzungsfragen betreffend Lebensqualität, Sexualität und Partnerschaft. Es ist zu beachten, daß in diese Auswertung (wegen der Items «Beziehung», «Gespräche», «Verkehr») nur jene Probanden eingingen, für die seit zumindest vier Wochen eine Beziehung mit einem Partner/einer Partnerin bestand.

Tabelle 2: Varimax-rotierte Faktorenmatrix der RSP-Items für Studenten und Angehörige des Pflegepersonals ($N > 203$) mit der Varianzaufklärung (VA) durch die jeweiligen Faktoren

Skala	Item	F1	F2	F3	F4	F5
KÖRPERGEFÜHL	1	+0.43	+0.52	+0.29	+0.45	+0.07
	9	+0.19	+0.40	+0.22	+0.66	+0.08
	17	+0.09	+0.01	+0.17	+0.83	+0.13
	20	+0.13	+0.09	+0.08	+0.85	+0.20
	22	+0.08	+0.24	+0.19	+0.67	+0.24
ZÄRTLICHKEIT	2	+0.73	+0.37	+0.27	+0.23	+0.15
	8	+0.77	+0.38	+0.22	+0.17	+0.19
	10	+0.77	+0.34	+0.18	+0.08	+0.25
	14	+0.75	+0.32	+0.31	+0.08	+0.22
	23	+0.71	+0.16	+0.24	+0.17	+0.43
LUST	3	+0.41	+0.71	+0.31	+0.13	+0.09
	7	+0.41	+0.72	+0.27	+0.12	+0.18
	11	+0.12	+0.79	+0.20	+0.19	+0.16
	13	+0.44	+0.72	+0.32	+0.12	+0.09
LIEBE	15	+0.49	+0.62	+0.38	+0.19	+0.04
	4	+0.33	+0.17	+0.15	+0.14	+0.74
	6	+0.17	+0.03	+0.16	+0.24	+0.79
	12	+0.05	+0.43	+0.04	+0.24	+0.60
	19	+0.55	+0.05	+0.36	+0.14	+0.43
KOMMUNIKATION	24	+0.36	+0.00	+0.38	+0.13	+0.67
	5	+0.20	+0.28	+0.75	+0.23	+0.26
	16	+0.35	+0.45	+0.69	+0.22	+0.08
	18	+0.38	+0.34	+0.65	+0.25	+0.18
	21	+0.42	+0.28	+0.67	+0.25	+0.20
	25	+0.23	+0.28	+0.73	+0.15	+0.30
VA:		53.6 %	8.2 %	7.0 %	4.1 %	3.5 %

Tabelle 3: Pearson-Korrelationen der RSP-Skalen KÖRpergefühl, ZÄRtlichkeit, LUS, LIEbe, KOMMunikation und des RSP-Summenscores mit globalen Zufriedenheitsbeurteilungen von Wohlbefinden, Sexualität und Partnerschaft bei 142 Probanden aus beiden Stichproben

	KÖR	ZÄR	LUS	LIE	KOM	RSP
Lebensqualität	+0.49	+0.38	+0.35	+0.41	+0.40	+0.47
Seel. Wohlbefinden	+0.49	+0.57	+0.51	+0.53	+0.48	+0.61
Körperl. Wohlbefinden	+0.44	+0.37	+0.32	+0.32	+0.23	+0.39
Geschlechtsleben	+0.45	+0.66	+0.74	+0.56	+0.57	+0.71
Beziehung	+0.34	+0.65	+0.59	+0.64	+0.48	+0.64
Körpergefühl	+0.65	+0.26	+0.30	+0.35	+0.30	+0.4
Zärtlichkeit	+0.52	+0.73	+0.72	+0.62	+0.62	+0.76
Lust	+0.50	+0.74	+0.78	+0.62	+0.64	+0.78
Liebe	+0.45	+0.74	+0.64	+0.75	+0.60	+0.75
Kommunikation	+0.54	+0.62	+0.72	+0.56	+0.67	+0.74
Gespräche	+0.40	+0.69	+0.57	+0.66	+0.56	+0.68
Verkehr	+0.38	+0.64	+0.71	+0.38	+0.48	+0.62

Tabelle 3 zeigt die Ergebnisse für die zusammengefaßten Stichproben. Die RSP-Skalen KÖRPERGEFÜHL, LUST, LIEBE und KOMMUNIKATION sind jeweils am engsten mit den ihnen entsprechenden Globalbeurteilungen «Körpergefühl», «Lust», «Liebe» und «Kommunikation» assoziiert, auch sonst bestehen allgemein die engeren Zusammenhänge mit den

konstruktnäheren Variablen. Die nach Stichproben getrennt durchgeführte Auswertung ergab wohl eine gewisse Stichprobenabhängigkeit, allgemein entsprechen aber auch hier die Korrelationen den Erwartungen. So zeigen die Korrelationen des RSP-Summenscores übereinstimmend in beiden Stichproben (vgl. Tab. 3)

- engere Zusammenhänge mit «Geschlechtsleben» als mit «Beziehung», «Gespräche», «Verkehr», «Seelisches Wohlbefinden», «Körperliches Wohlbefinden» und «Lebensqualität»,
- engere Zusammenhänge mit «Beziehung», «Gespräche», «Verkehr» und «Seelisches Wohlbefinden» als mit «Körperliches Wohlbefinden» und «Lebensqualität».

Von den 142 Probanden, die in diese Auswertung gingen, haben insgesamt 93 auch alle Items des PGWB-Fragebogens (DuPuy, 1984) beantwortet. Als das wichtigste Ergebnis innerhalb dieser Teilstichprobe kann herausgehoben werden, daß der PGWB-Summenscore enger mit dem RSP-Summenscore assoziiert ist ($r = 0,59$) als mit den Globalbeurteilungen «Geschlechtsleben» ($r = 0,40$) und «Beziehung» ($r = 0,43$) und den verhaltensbezogenen Items «Geschlechtsverkehr» ($r = 0,39$) und «Gespräche» ($r = 0,41$).

4. Schlußfolgerungen

Hinsichtlich der Gültigkeit der RSP-Skalen müssen die vorliegenden Ergebnisse als befriedigend angesehen werden.

Die A-Priori-Strukturierung der Skalen KÖRPER, ZÄRTLICHKEIT, LUST, LIEBE und KOMMUNIKATION konnte faktorenanalytisch und durch Prüfung der internen Konsistenzen ausreichend bestätigt werden. Wohl zeigte sich eine gewisse Stichprobenabhängigkeit der Ergebnisse, eine Auflösung oder Reduktion der Skalen scheint dadurch jedoch nicht gerechtfertigt. Die Interkorrelationen der Skalen und die Konsistenz der Gesamtskala lassen die Berechnung und Interpretation eines Summenscores als sinnvoll erscheinen.

In beiden Stichproben ergaben sich plausible Korrelationen mit den ergänzenden Fragen zum allgemeinen Wohlbefinden, der Zufriedenheit mit der Beziehung und der Sexualität. Überwiegend sind die Korrelationen der RSP-Skalen mit den konstrukt näheren Variablen größer als mit den konstruktferneren.

Die Zusammenhänge von Sexualität und Partnerschaft mit Lebensqualität und Wohlbefinden entsprechen gleichermaßen der Alltagserfah-

rung wie den Ergebnissen der empirischer Forschung (z.B. Campbell, Converse & Rodgers, 1976; Fahrenberg et al., 1986; Muthny, 1991; Evans et al., 1993; Russel & Wells, 1994). Für die RSP-Skalen ergaben sich jedoch, entsprechend der Konzeption, besonders enge Zusammenhänge mit dem seelischen Wohlbefinden (PGWB-Score, DuPuy, 1984), enger als für globale Zufriedenheitsbeurteilungen (mit Geschlechtsleben und Partnerschaft) oder Verhaltensfrequenzen (von Geschlechtsverkehr und Gesprächen). Das berechtigt zu der Annahme, daß der RSP-Fragebogen ein vergleichsweise sensibles Werkzeug zur Befindlichkeitserfassung in diesem Bereich darstellt.

Insgesamt ermutigen die Daten für den Einsatz des Fragebogens in der Forschung. Ein solcher sollte wegen der verhaltensneutralen Formulierung der Items auch bei sehr unterschiedlichen Probandengruppen und Fragestellungen möglich sein. Weitere Ergebnisse an größeren Stichproben, insbesondere zur Reliabilität bzw. Veränderungssensibilität wären Voraussetzung für eine sinnvolle Anwendung des Fragebogens in der Einzelfalldiagnostik.

Literatur

- Bierhoff, H.W. (1992). Trierer Partnerschaftsinventar. *Diagnostica*, 38, 84-90.
- Bullinger, M., Heinisch, M., Ludwig, M. & Geier, S. (1990). Skalen zur Erfassung des Wohlbefindens: Psychometrische Analysen zum «Profile of Mood States» (POMS) und zum «Psychological General Wellbeing Index» (PGWI). *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 11, 53-61.
- Campbell, A., Converse, P.E. & Rodgers, W.L. (1976). *The quality of American life. Perceptions, evaluations and satisfactions*. New York: Russel Sage Foundation.
- Crombach-Seeber, B. & Crombach, G. (1986). *Sexual Interaction Inventory (SII), Fragebogen zur sexuellen Interaktion (nach J. LoPicollo & J. Steger 1974)*. Tübingen: Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie.
- DuPuy, H.P. (1984). The psychological general well-being (PGWB) index. In N.K. Wenger, M.E. Mattson, C.D. Furberg & J. Ellinson (Eds.), *Assessment of Quality of Life in Clinical Trials of Cardiovascular Therapies* (pp 170-183). New York: LeJacq.
- Echelmeyer, L. & Zimmer, D. (1976). *Ehe- und Partnerschaftsfragebogen (nach R. Stuart & F. Stuart, 1973)*. Tübingen: Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie.
- Evans, D.R., Pellizzari, J.R., Culbert, B.J. & Metzner, M.E.

- (1993). Personality, marital, and occupational factors associated with quality of life. *Journal of Clinical Psychology*, 49, 477–485.
- Fahrenberg, J., Myrtek, M., Wilk, D. & Kreutel, K. (1986). Multimodale Erfassung der Lebenszufriedenheit: Eine Untersuchung an Herz-Kreislauf-Patienten. *Psychotherapie und medizinische Psychologie*, 36, 347–354.
- Gross M. (1990). *Psychometrische Eigenschaften von Fragebögen zur Messung affektiver und funktionaler Komponenten der Lebensqualität*. Unveröff. Dissertation, Ludwig-Maximilians-Universität, München.
- Hahlweg, K., Klann, N. & Hank, G. (1992). Zur Erfassung der Ehequalität: Ein Vergleich der «Dyadic Adjustment Scale» (DAS) und des «Partnerschaftsfragebogens» (PFB). *Diagnostica*, 38, 312–327.
- Hassebrauck, M. (1991). ZIP – Ein Instrumentarium zur Erfassung der Zufriedenheit in Paarbeziehungen. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 256–259.
- Hurlbert, D.F., Apt, C. & Rabeahl, S.M. (1993). Key variables to understanding female sexual satisfaction: an examination of women in nondistressed marriages. *Journal Sex & Marital Therapy*, 19, 154–165.
- Loewit, K.K. (1992). *Die Sprache der Sexualität*. Frankfurt: S. Fischer.
- Russel, R.J.H. & Wells, P.A. (1994). Predictors of happiness in married couples. *Personality and Individual Differences*, 17, 313–321.
- Schmatz, F. (1989). *Menschenwürdig helfen*. Innsbruck: Tyrolia.
- Wendt, H. (1991). *Integrative Sexualtherapie*. München: Pfeiffer.
- Zimmer, D. (1989). *Fragebogen zur Sexualität und Partnerschaft (ASP, TSST, NSP)*. Tübingen: Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie.

Korrespondenzadresse: Prof. Dr. Kurt K. Loewit, Institut für Medizinische Biologie und Humangenetik, Universität Innsbruck, Schöpfstr. 41, A-6020 Innsbruck

Anhang

R-S-P

Datum: _____

Nr.: _____

----->>>

- (1) sehr häufig
 - (2) häufig
 - (3) manchmal
 - (4) selten
 - (5) sehr selten
- <<<-----

Liebe, Lust und Zärtlichkeit können eine wichtige Quelle der Freude sein. Wie häufig konnten Sie sich während der vergangenen vier Wochen darüber freuen,

- 1) körperlich begehrenswert zu sein? (1) (2) (3) (4) (5)
- 2) daß Sie ein naher Mensch gerne liebkost? (1) (2) (3) (4) (5)
- 3) sexuelle Lust zu erleben? (1) (2) (3) (4) (5)
- 4) daß jemand verlässlich zu Ihnen steht? (1) (2) (3) (4) (5)
- 5) daß Sie über Ihre sexuellen Bedürfnisse sprechen können? (1) (2) (3) (4) (5)
- 6) daß Sie verstanden und akzeptiert werden? (1) (2) (3) (4) (5)
- 7) einen sexuellen Höhepunkt zu genießen? (1) (2) (3) (4) (5)
- 8) Zärtlichkeiten genießen zu können? (1) (2) (3) (4) (5)
- 9) auf das andere Geschlecht anziehend zu wirken? (1) (2) (3) (4) (5)
- 10) daß Sie die Haut eines vertrauten Menschen fühlen können? (1) (2) (3) (4) (5)
- 11) sexuelle Phantasien ausleben zu können? (1) (2) (3) (4) (5)
- 12) daß Sie jemandem Freude bereiten können? (1) (2) (3) (4) (5)
- 13) sexuelle Befriedigung zu finden? (1) (2) (3) (4) (5)
- 14) liebevoll in den Arm genommen zu werden? (1) (2) (3) (4) (5)
- 15) sexuelle Lust zu bereiten? (1) (2) (3) (4) (5)
- 16) daß Sie sexuelle Wünsche äußern dürfen? (1) (2) (3) (4) (5)
- 17) sich zufrieden im Spiegel betrachten zu können? (1) (2) (3) (4) (5)
- 18) daß jemand Ihre sexuellen Bedürfnisse versteht? (1) (2) (3) (4) (5)
- 19) daß jemand an Ihnen Anteil nimmt? (1) (2) (3) (4) (5)
- 20) auf Ihren Körper stolz sein zu können? (1) (2) (3) (4) (5)
- 21) daß sich jemand bemüht, Ihre sexuellen Bedürfnisse zu verstehen? (1) (2) (3) (4) (5)
- 22) Komplimente für Ihr Aussehen zu bekommen? (1) (2) (3) (4) (5)
- 23) die Wärme eines anderen Menschen spüren zu können? (1) (2) (3) (4) (5)
- 24) daß jemand Ihre Sorgen mit Ihnen teilt? (1) (2) (3) (4) (5)
- 25) daß Sie, wenn erforderlich, sexuelle Probleme offen ansprechen könnten? (1) (2) (3) (4) (5)